

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Auer Tageblatt. — Fernsprecher 23. für unentgeltlich eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreise: Durch unsere Seiten frei im Hause monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 50 Pfg. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellbar und abgeholt vierteljährlich 1.20 Mk., monatlich 30 Pfg. Durch den Ortsbürger frei im Hause vierteljährlich 1.20 Mk., monatlich 30 Pfg. Einmal täglich in den Morgenstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsanwärter und Ausgabehelfer, sowie alle Poststellen und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Veröffentlichung: Die Auer Tageblatt-Redaktion ist für die Veröffentlichung von Anzeigen und Inseraten verantwortlich. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druckfertigung nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Druckfertigung nicht verantwortlich.

Nr. 190.

Dienstag, 18. August 1914.

9. Jahrgang.

Amtl. Bekanntmachungen.

Aufruf.

Das Vaterland braucht die Kräfte seiner alten gedienten Unteroffiziere, um die junge in das Heer eintretende Mannschaft im Waffenhandwerk auszubilden und zu erziehen.

Es ergeht deshalb an alle gedienten ehemaligen Unteroffiziere, die zur Ausbildung der Mannschaften mitzuwirken bereit sind, dieser Aufruf, sich bei den Ersatztruppenteilen zur Einstellung zu melden, um ihr Teil zur Verteidigung des Vaterlandes beizutragen.

Dresden, den 12. August 1914.

Der kommandierende General.

Nr. 22 Nachr.-Stelle.

Aufruf

an ehemalige Unteroffiziere.

Zur Verstärkung des Ausbildungspersonals der Ersatztruppen und Reservendepots ist der freiwillige Eintritt ehemaliger Unteroffiziere erwünscht.

Bei Landwehr und Ersatztruppen können dienst-erfahrenen ehemalige Unteroffiziere des Friedenslandes, die sich in geordneten Verhältnissen und in einer entsprechenden bürgerlichen Lebensstellung befinden, als Offizier-Stellvertreter eingestellt werden, auch dann die Beförderung zum Feldwebel-Leutnant erfolgen.

An diejenigen ehemaligen Unteroffiziere, die sich noch rüstig genug fühlen, ergeht daher die Aufforderung, sich zum freiwilligen Eintritt bei den Ersatz-Truppenteilen unter Vorlegung ihrer Militärpapiere zu melden.

Leipzig, den 14. August 1914.

Der Stellvert. kommandierende General, XIX. (2. R. G.) A.-R.

Aue. Jahrmarkt betr.

Der Rat hat in Rücksicht auf die gegenwärtige Kriegslage beschlossen, den Bartholomäus-(August-) Jahrmarkt 1914 ausfallen zu lassen.

Aue, am 14. August 1914.

Der Rat der Stadt.

Schwert oder Feder?

Schon oft hat die Feder verborben, was das Schwert errang. Diese Tatsache ist durch den Gang der neueren Weltgeschichte so nachdrücklich bewiesen worden, daß man bei aller Wertschätzung der diplomatischen Kunst ein gewisses Mißtrauen nicht unterdrücken kann, wenn in Fragen, wo die Entscheidung beim Schwerte stehen sollte, die Diplomatie sich anschickt, eine Vermittlungstätigkeit zu unternehmen. Es scheint, als ob die kürzlich von uns erwähnte Meldung der Frankf. Ztg., wonach die italienische Regierung schon jetzt unermüdet und durch die Kriegstätigkeit unterbrochen an der Herbeiführung des Friedens arbeite, nicht ganz aus der Luft gegriffen wäre. Die Reise des italienischen Botschafters von Berlin nach Rom wird vielfach auch in diesem Sinne gedeutet. Ob die italienische Regierung aus eigenem Antriebe in dieser Richtung handelt oder ob sie dazu von unseren Gegnern angeregt worden ist, wird nicht gesagt. Unmöglich ist weder das eine noch das andere. Wir erkennen durchaus an, daß Italiens Stellung heikel ist und daß schwerwiegende Interessen Italiens sprechen. Andererseits mögen unsere Gegner schon jetzt erlangen haben, daß sie sich gründlich verrechnet haben, wenn sie an eine letzte Niederwerfung Deutschlands durch ihre vereinten Kräfte gedacht haben. Mag aber nun der Beweggrund für die angebliche Vermittlungstätigkeit Italiens hier oder dort liegen, eines ist sicher: Deutschland muß eine derartige Vermittlung in dem gegenwärtigen Augenblicke nachdrücklich von der Hand weisen.

Der jetzige Krieg ist Deutschland und dem deutschen Volke von seinen Gegnern aufgezogen worden, nachdem diese sich seit langem darauf gefaßt hatten. So gern wir den Krieg verheißt hätten, jetzt wollen und müssen wir ihn auch zu Ende führen. Es darf nicht in das Bestehen unserer Gegner gestellt werden, und mit den Waffen zu überfallen und, wenn sie gewacht werden, daß wir entschlossen und imstande sind, uns zu wehren, mit Erfolg zu wehren, vom Angriff abzulassen, um

eine bessere Gelegenheit zu erspähen, den Ueberfall zu erneuern. Kaiser Wilhelm hat in einer Ansprache an die Berliner Bevölkerung erklärt, er habe das Schwert gezogen und werde es so führen, daß er es mit Ehre wieder einstecken könne. Das können wir aber nur, wenn wir unsere Feinde so zu Boden geworfen haben, daß ihnen die Lust zu weiteren Angriffen gründlich und auf lange Zeit vergeht. Wir können unter den jetzigen Umständen nur einen Frieden schließen, der das Deutsche Reich und seine Zukunft, soweit menschliche Berechnung reicht, sichert, und der uns Ruhe und Bewegungsfreiheit auf lange Jahre hinaus gewährt. Es darf nicht wieder ein Zustand eintreten, wie wir ihn nun schon seit Jahrzehnten durchgemacht haben, ein Zustand steter Beunruhigung, ewiger Kriegsgefahr und fortgesetzter Bedrohung des Weltfriedens. Das Wort Bismarcks von der Notwendigkeit des saigner à blanc (Weißblutes) hat heute noch seine volle Berechtigung. Wie ist ein Krieg freudvoller herausbeschloren und unternommen worden, wie der, den unsere Feinde angezettelt haben, und wenn sich dieser Krieg zu einem Strafgericht gegen unsere Feinde gestaltet, so ist nie ein solches gerechter gewesen. Wir haben niemanden in diesem Streite um Ruhe und Unterstützung gebeten, wir sind entschlossen, den schweren Kampf an der Seite unseres Bundesgenossen allein auszufechten. Ein fauler Friede würde ein schlechter Lohn des Risikokampfes sein, den Deutschland jetzt aufgenommen hat. Darum soll jetzt das Schwert und nicht die Feder sprechen!

Unerwartete Besuche des Fürsten Salow in Rom?

Wie die Berl. Ned. erzählt, begibt sich der ehemalige Reichskämmerer Fürst Salow in einer politischen Mission nach Rom. Bekanntlich wurde Fürst Salow, der

von seinem Kommando an der Nordsee nach Berlin gerufen war, wo er schon eine Woche weilte, am Donnerstag zum Kaiser ins Schloß gebeten. Es ist anzunehmen, daß die Unterbrechung des Fürsten Salow mit seiner Kommande in Verbindung steht. Da der Fürst ausgezeichnete Beziehungen zu den leitenden Kreisen der italienischen Politik unterhält, dürfte seine Besuche Beziehungen zu den jetzigen angestrengten Verhandlungen über die weitere Haltung Italiens haben. — Wir geben diese Meldung nur mit allem Vorbehalt wieder. Natürlich sind solche Kombinationen im gegenwärtigen Augenblicke billig, andererseits kann man der Meldung eine gewisse Wahrscheinlichkeit nicht absprechen, da, wie bekannt, zuletzt sehr rege Verhandlungen zwischen Rom, Berlin und Wien gepflogen werden.

Wenigstens mögliche Bemerkungen.

Ueber die Neutralität Italiens wird dem Berl. Hof. von seinem römischen Korrespondent mitgeteilt: Von London aus sind offiziell und durch die Presse in Rom lebhaftest Anstrengungen gemacht worden, um Italien zu veranlassen, seine Neutralität zugunsten der Tripelallianz zu brechen. Alle diese Bemerkungen sind aber nach meinen Informationen erfolglos geblieben und werden es bleiben. Das beweist auch ein respektvoller Artikel des Berliner Marine, dessen Anpreisung auf die Berliner französische Botschaft zurückzuführen ist, und in dem eingestanden wird, daß mehr als die Neutralität von Italien nicht zu verlangen ist. In Uebereinstimmung damit meldet auch die Züriner Gazette del Popolo aus London, daß die englische Regierung offiziell nun die Neutralität vertritt, die Neutralität Italiens während des Krieges sei gesichert.

Vor den großen Entscheidungskämpfen.

Große Entscheidungen hängen an der Westgrenze bevorstehen. Entscheidungen, bei denen es sich um Operationen gewaltigen Heereskörper handeln dürfte und die unter Umständen wichtige Bedeutung erhalten können. Das deutsche Volk wird sich rüsten und begeistern an der großen und verantwortungsvollen Aufgabe, die es zu lösen gilt. Das wird geschehen aus dem Bewußtsein heraus, daß das deutsche Volk durch seine stittliche Kraft und Größe, deren wir alle in diesen Tagen Zeuge gewesen sind, turmhoch erhoben ist über seinen Feinden. Darum, und weil jeder Deutsche weiß, daß es um Sein oder Nichtsein deutscher Macht, um die Zukunft deutschen Volkstums, um die höchsten geistigen und stittlichen Güter geht, die die Menschheit besitzt und in Zukunft unter deutschem Vortritt und Vorbild besitzen soll, ist der Kampf, den das deutsche Volk jetzt zu kämpfen hat, ein heiliger Kampf, es ist ein Ausruf gegen Unwahrheit, Lüge, Bosheit, ein Ausruf gegen Niedertracht und Machtwillkürigkeit und darum: Gott mit uns!

Schon gestern nachmittag konnten wir durch ein Sonderblatt Mitteilung geben von einer nicht zu verstehenden

Karriekigkeit Belgiens.

Die betreffende Meldung, datiert aus Berlin vom 17. Aug., hat folgenden Wortlaut:

Nach der Einnahme von Bütlich hat die deutsche Regierung in Brüssel folgendes mitteilen lassen: Die deutsche Armee ihre Waffenerneuerung auf das Gäng-nichte gewahrt habe, die deutsche Regierung zu jedem Abkommen mit Belgien bereit sei, das sich irgendwie mit dem Kampfe gegen Frankreich vereinigen lasse. Belgien solle geräumt werden, sobald die Kriegslage es gestatte. Die Antwort Belgiens ging am 12. August ein. Belgien wiederholt seine frühere Weisung.

Kaufmännischer Bericht der Nordd. Allg. Ztg. über die Haltung Belgiens:

Nach der Einnahme von Bütlich hat die deutsche Regierung durch Vermittlung einer neutralen Macht in Brüssel folgendes mitteilen lassen: Die Festung Bütlich ist nach tapferer Gegenwehr im Sturm genommen worden. Die deutsche Regierung bedauert es aus dem tiefsten, daß es infolge der Stellungnahme der belgischen Regierung gegen Deutschland zu blutigen Zusammenstößen gekommen ist. Deutschland kommt nicht als Feind nach Belgien, nur unter dem Zwange der Umstände hat es angefaßt der militärischen Maßnahmen Frankreichs den kühnen Entschluß fassen müssen, in Belgien einzuziehen und Bütlich als Stützpunkt für seine weiteren militärischen Operationen besetzen zu lassen. Nachdem die belgische Armee in halbverwirrtem Widerstand gegen die große Ueberlegenheit ihre Waffenerneuerung auf das glänzende gemacht hat, bittet die deutsche Regierung Seine Majestät den König und die belgische Regierung, Belgien

die weiteren Schreden des Krieges zu ersparen. Die deutsche Regierung ist zu jedem Abkommen mit Belgien bereit, das sich irgendwie mit der Rücksicht auf ihre Auseinandersetzung mit Frankreich vereinigen läßt. Deutschland versichert nochmals feierlich, daß es nicht von der Absicht geleitet gewesen ist, sich belgisches Gebiet anzueignen, und daß ihm diese Absicht durchaus fernliegt. Deutschland ist noch immer bereit, das belgische Königreich unverzüglich zu räumen, sobald die Kriegslage es ihm gestattet. — Die darauf am 12. August eingegangene Antwort Belgiens hat folgenden Wortlaut: Der uns von der deutschen Regierung unterbreitete Vorschlag wiederholt die in dem Ultimatum vom 2. August formulierte Forderung. Getreu seiner internationalen Verpflichtung kann Belgien nur seine Antwort auf dieses Ultimatum wiederholen, um so mehr, als seit dem 2. August seine Neutralität verletzt und ein schmerzvoller Krieg in sein Gebiet getragen worden ist und die Gesamtwelt die loyal und unverzüglich seinem Hilferuf entgegen kommen haben.

Wie wenig Belgien auf eine Neutralitätserklärung pochen oder sich stützen darf, geht aber aus einer Meldung hervor, die uns heute morgen drücklich aus Berlin zugeht. Sie behandelt den

Kampf um Lüttich

und stammt von dem Generalquartiermeister von Stein, der folgendes meldet:

Das Geheimnis von Bütlich kann nunmehr enthüllt werden. Uns war die Nachricht zugegangen, daß der Ausbruch des Krieges französische Offiziere und Stabschef auch Stabschefen nach Bütlich entsandt wurden, um die belgischen Truppen in der Handhabung des Feldzugsdienstes zu unterrichten. Der Ausbruch der Feindseligkeiten war dagegen nichts einzunehmen. Mit Beginn des Krieges aber wurde das Neutralitätsgebot durch Frankreich und Belgien, wie mußten schnell handeln. Nicht mobilisierte deutsche Regimenter wurde an die Grenze geschickt und auf Bütlich in Marsch gesetzt. So wie auch Friedensbrigaden und etwas Kavallerie und Artillerie haben Bütlich eingenommen. Darnach wurden sie erst mobilisiert und erhielten als Verstärkung ihre eigenen Ergänzungsmannschaften und zwei weitere Regimenter konnten noch nachgezogen werden, bis ihre Mobilisierung soweit beendet hatten. Unsere Gegner mußten bei Bütlich 120 000 Deutsche, die den Vorwärtigen wegen Schwierigkeiten nicht antreten konnten. Sie haben sich geliegt; jetzt erst begann der deutsche Aufmarsch. Die Gegner werden sich übergeben haben, daß die deutsche Armee gut versorgt und ausgerüstet den Vorwärtigen antretet. Der Kaiser hat gesagt, daß nicht ein Tropfen deutschen Blutes auf die Eroberung Bütlich gesetzt werde. Die

* Fürsorge für die Angehörigen im Kriege befindlicher Arbeiter. Zu den Firmen, die sich der Familienangehörigen ihrer im Felde befindlichen Angestellten in weitgehendster Weise annehmen, gehört in Aue auch die Firma Gebrüder Simon, Wäscheabrik, u. G. Herr Geh. Kommerzienrat Cahler hat, wie wir hören, bestimmt, daß die Frauen der Einkerulenen, falls sie nicht besonderen Verdienst haben, wöchentlich 6 Mark für sich und für jedes Kind unter 14 Jahren 2 Mark erhalten. Auch übernimmt die Firma die Fortzahlung der Beiträge zur Krankenversicherung für die Einkerulenen. — Ein neues Beispiel von Fürsorgetätigkeit, das zur Nachahmung nur empfohlen werden kann.

* Neue Vertretung. Mit der Stellvertretung des Herrn Bezirksärztes Dr. Hornikel in Schwarzenberg ist Herr Bezirksärzt Dr. Peig in Stollberg beauftragt worden. Die Vertretung des Herrn Amtsärztes und Schlachthofdirektors Carl Krause in Aue erledigt sich dadurch.

* Tragt kein Trauerkleid. Das Königl. Dresdner Journal schreibt: Das Vertrauen in unsere Truppen und ihre Führung ist zu einem felsenfesten geworden. Dies Vertrauen des Volkes, diese zuverlässige Stimmung ist ein kostbares Gut, das auch die mit sich ins Feld nehmen, die bisher noch nicht an den Feind gekommen sind. Darum richten wir die dringende Bitte an alle, denen der Kampf um die heiligsten Güter schon schmerzlichen Verlust gebracht hat und noch bringen wird: Legt kein Trauer an, auch nicht um eure gefallenen Helden! Wie ein schwerer finsterner Druck würde es sich auf die Stimmung im Lande legen. — Das darf nicht sein! — Die hochgemute, zuverlässige Stimmung muß gewahrt bleiben!

* Kreisversammlung evang.-luth. Männer- und Junglingsvereine. Herr Pastor Dertel hier selbst als Kreisvorsitzender erläßt eine Einladung an den Obererzgebirgischen Kreisverband Evang.-luth. Männer- und Junglingsvereine im Königreich Sachsen zu einer Kreisversammlung. Diese soll in Aue stattfinden und zwar Sonntag, den 25. Oktober nachmittags 1/2 4 Uhr im Pfarrhaus-Saale. Nachmittags 6 Uhr folgt ihr eine Kreisversammlung in der Engel-Saale mit Vortrag des Herrn P. Kircher aus Dresden und Lichtbilder-Vorführungen. Alle dem Kreisverband angeschlossenen Vereine und alle im Kirchenkreis bestehenden, dem Kreisverband aber noch nicht angeschlossenen Männer- und Junglingsvereine sind dazu eingeladen.

* Kinderheim Margaretenstift. Wie aus einem Inserat in dieser Ausgabe des Auer Tageblattes ersichtlich ist, hat der Vorstand des Kinderheims in dankenswerter Weise beschlossen, dem Kinderheim einen Kinderhort anzugliedern, in dem schulpflichtige Kinder (Knaben und Mädchen) während ihrer schulpflichten Zeit Aufnahme finden können. Mancher Mutter können dadurch die Sorgen um Ernährung und Bewachung auch ihrer schulpflichtigen Kinder erleichtert werden. Anmeldungen sind bei der Leiterin des Kinderheims, Fräulein Kaufner, zu bewirken.

* Arbeiter-Wochenkarten für die Eisenbahn. Mit Rücksicht auf die durch den Krieg hervorgerufenen besonderen Verhältnisse können, wie uns mitgeteilt wird, im sächsischen Eisenbahnverkehr Arbeiter-Wochenkarten bis auf weiteres auch bei den zwischen 9 Uhr vormittags und 2 Uhr nachmittags verkehrenden Zügen benutzt werden.

Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen. Englands Hinterlist.

Berlin, 18. August. Wie aus London gemeldet wird, hat am letzten Donnerstag der englische Regierungsdampfer Swendolin den deutschen Regierungsdampfer von Wisman auf dem Niassaflasse weggenommen. Die Maschinen und Geschütze wurden zerstört, der Kapitän, der Ingenieur und die übrige Besatzung gefangen genommen. (Driftt diese Nachricht zu, so ist das ein neuer Beweis für die Heigheit und Kumpfichtigkeit der englischen Kriegsführung und Politik, die sich nicht scheut, selbst im innersten Afrika, wo es so wenig Weisheit gibt, den Eingeborenen einen Kampf zwischen europäischen Nationen vor Augen zu führen, nur um billige Vorbeeren zu ernten.) (Bereits durch Sonderblatt bekannt gegeben.)

Wie Juanfpruchnahme der Reichs-Varischudaffe.

* Berlin, 18. August. Die Reichsvarischudaffe ist bisher nicht in erheblichem Umfange in Anspruch genommen worden. Man tarzt, daß die kaiserlichen Waffeln nur eine neunstellige Zahl erreicht hätten.

Verklebung eines Reichsvarischudaffe.

* Hamburg, 18. August. In der Gewerbetammer fand eine Versammlung von Gewerbetreibenden und sonstigen Detailisten statt, die die Errichtung einer Darlehnskasse mit sechs Millionen Mark beschloffen.

Befreiung von Gültverleihen.

* Koblenz, 18. August. Der stellvertretende kommandierende General des 18. Armeekorps hat für den dortigen Bezirk Maßnahmen in die Wege geleitet, um für den Großhandel Gültverleihen festzusetzen.

Die kaiserliche Lage der Solinger Industrie.

* Solingen, 18. August. Die Solinger Industrie befindet sich seit Ausbruch des Krieges in demselben schwierigen Lage. Drei Fünftel ihrer Erzeugnisse gehen ins Ausland. Rummel ist der Verkehr mit dem Ausland abgeschnitten und ein Versand unmöglich. Dazu kommt noch, daß für Lieferungen in das Ausland, wie Rußland, England, Frankreich, Belgische Staaten, den Solinger Fabrikanten für geliefert Waren, deren Wert hauptsächlich in den Arbeitslöhnen liegt, keine Beträge ausgezahlt werden, da eben kein Geld herbeizukommen kann.

Freiherren des Cöthener Maries.

* Koblenz, 18. August. Das Kriegsgericht der Festung Koblenz in Ehrenbreitenstein hat den Gekerkten in Cöthen, den Wirt des bekannten Cöthener zum Landbesitzer, und dessen Sohn, die wegen Landesverrat und Spionage angeklagt waren, freigesprochen. Vor kurzem ging durch die Zeitungen die Meldung, daß der Gekerkte und sein Sohn verhaftet hätten, den großen Cöthener Tunnel in die Luft zu sprengen. Bei der Urteilsverkündung wurde ausgesprochen, daß beide einwandfrei aus der Sache hervorgegangen seien und daß sie kein Verbrechen der genannten Art verübt haben. Den Angeklagten wurde Publikationsbefugnis in der sächsischen Zeitung und in andern Amtsorganen auf Staatskosten zugesagt.

Verkehr der Autobroschüren verboten.

* München, 18. August. Das Generalkommando des 1. Bayerischen Armeekorps erläßt ein Verbot über den Verkehr der Autobroschüren zwecks Ersparnisse von Benzin und anderer Betriebsstoffe.

Arbeitslosen in München.

* München, 18. August. Die Zahl der in München weilenden Amerikaner belief sich in den letzten Tagen auf mehrere Hundert. Gestern nachmittag ging ein Sonderzug mit Amerikanern von München ab. Sie fahren über Völkchen in ihre Heimat. Heute und morgen werden weitere Sonderzüge abgehen.

Zwei Kinder erschossen.

* Kassel, 18. August. Bei Juchering wurden durch Losgehen eines Schusses aus einem Gewehr ein achtjähriger Knabe und ein 15jähriges Mädchen getötet.

Kauf dem Felde der Erde gefahren.

* Wien, 18. August. In einem der letzten Kämpfe mit den Serben ist der Kommandeur des Deutschen Regiments, Oberst von Holzhausen, gefallen.

Die Österreichischen für die Rote Kreuz.

* Wien, 18. August. Der Kaiser hat aus Anlaß des am 22. August wiederkehrenden Jahrestages der Errichtung der Genfer Konvention ein Wirtengesetz für Verdienste um das Rote Kreuz geschaffen.

Ausscheiden! Aufbewahren!

Paketendung ins Feld.

Unfrankierte Pakete werden nicht angenommen. Das Porto kollet bis zu 3 Kilo Höchstgewicht 20 Pfg. Jedes Paket muß außer dem Namen und der genauen Bestimmung des Truppenalls die Aufschrift tragen: Soldatenspaket, eigene Angelegenheit des Empfängers. Wer anlaß dieser Aufschrift den Vermerk Feldpostpaket gebraucht, geht der Portomahlung verliert, da es die Bestimmung Feldpostpaket nicht gibt. Ebenso sind für alle Pakete, die schwerer als 3 Kilo sind, die allgemein gültigen Portolätze zu entrichten.

Polenische Absichten.

* Krakau, 18. August. Der Polenklub beschloß nach längerer Debatte die Aufnahme der polnischen Kommissar Dr. Deo, sich für die von der polnischen Kommissar vorgelegenen Anträge über die Begründung einer einheitlichen nationalen Organisation und die Errichtung von polnischen Regionen im österreichisch-ungarischen Heere zu verwenden.

Einberufung weltlicher Truppen.

* Kopenhagen, 18. August. Nach einer Depesche aus Stockholm beschloß die schwedische Regierung am 24. August weitere Jahrgänge Infanterie, Genietruppen und Train einzuberufen. Viele andere Truppen sollen nach näheren Bestimmungen einberufen werden. Der Grund für die Einberufung ist die erhöhte Anforderung an den Sicherheitsdienst. Die Regierung legte dem Parlament einen entsprechenden Antrag vor, dem dieses auch zustimmte. — Der Staat übernimmt danach 80 Prozent des Kriegsgarantie für Handelsfahrzeuge.

Abolition Neutralität Italien.

* Paris, 18. August. Dem Scho de Paris wird aus Rom vom 18. August mitgeteilt: Der italienische Gesandte in Wien, Tittoni, wird nach seiner Ankunft in Paris dem Minister des Aeußern Dumergue die Versicherung abgeben, daß Italien unter keinen Umständen sich bewegen lassen wird, von seiner absoluten Neutralität abzugehen.

Wittenschen bringt sich in Gefahr.

* Petersburg, 18. August. Der Zar und seine Familie sind in Moskau angekommen.

Eine türkische Stimme.

Sämtliche Zeitungen in Konstantinopel haben vom Sonnabend an ihr Format wegen Papiermangels verkleinert. In einem Leitartikel, in dem der Tanti die Aufhebung der französischen Presse zuläßt, wozu Österreich-Ungarn und Deutschland für den Krieg verantwortlich seien, sagt er auseinander, daß die Triple-Entente auf dem Balkan offen gegen den Dreieinig gearbeitet habe. Schließlich habe Österreich-Ungarn festgestellt, daß Serbien ein ihm gefährliches Element sei. Das Deutsche Reich habe sich immer bemüht, einen Konflikt zu vermeiden, aber Frankreich habe allseitig eine Panzerrevolution getrieben. Nicht nur wir, sondern auch viele Franzosen haben es bedauert, daß Frankreich direkt ein Eingriff in die Angelegenheit wurde. Wahrscheinlich französische Diplomaten haben gemeint, als sie haben, wie die französischen Gelder nach Rußland wanderten und so Frankreich zum Erliegen zu bringen wurde. Der Tanti kommt zu dem Schluß, daß die Triple-Entente zum Entschluß gekommen sei, Österreich-Ungarn habe in den letzten Jahren vollkommen Friedensverträge an den Tag gelegt. Jeder Unparteiische müsse erkennen, sagt der Tanti, daß der Grund, der es gegen Serbien marschieren ließ, ein unzulässig zwingender war.

Die ersten französischen Kanonen in Straßburg

Das war ein ungewöhnliches Bild, sieht es in der Straßburger Post, das sich am Donnerstagnachmittag gegen 5 Uhr in der Rheingasse dort nicht zum Bahnhof ging's, sondern vom Bahnhof her kam ein Zug mit Wagnern, Spiel, von jung und alt begeistert umdrängt. Die brauen Truppen kamen zurück aus dem Oberelb, wo sie an der großen Schlacht nicht mehr hatten teilnehmen können, und brachten die ersten Siegestrophäen mit, die von unseren siegreichen Truppen dort erbeutet worden sind: vier französische Feldgeschütze. Mancher merkte nicht gleich, daß es sich um Beutestücke von den Feinden handelt, die ein Wirtler ihn auf den Bermetz auf der Nordseite der Schlacht aufmerksam macht: Erobert L. R. 126. II. Bat. Von Hochrufen begleitet ging's über den Broglie zum Kaiserplatz, wo ein Gouvernment aus alsobald der Gouverneur und andere höhere Offiziere folgten. Die Siegestrophäen wurden vor dem Kaiserplatz mit der Mündung nach der Unversität zu aufgestellt, und man wurde der Grad des Aufzugs klar. Der Gouverneur berichtete in manchen Worten von den tapferen Wirtlern, die diese Trophäen erbeutet hätten und die es den anderen Truppen als Vorbild hinstellen könne; in der Nähe von Sennheim seien sie erobert worden. Aus kräftigen Männerworten erschall am Schluß der Ansprache des Gouverneurs ein dreifaches Hurra, und neugierig bedrängte sich die Menge an die 4 Feldgeschütze, jede Schramme prüfend. Bald waren auch soldatische Hochrufe zur Stelle, die die Geschütze als bezaubert erklärten, aber dem Beschluß als anscheinend praktisch begehneten. Die Geschütze sind vom Schneider-Carnet-System, hergestellt in den Werkstätten von Huteau und St. Symons, haben ein Kaliber von 7,5 Zentimeter und stammen aus den Jahren 1899 und 1901; sie sind ferner bedeutend schwerer gehalten als die deutschen und deshalb im Gelände nicht von der großen Beweglichkeit der hervorragenden deutschen Feldgeschütze. Auch die äußere Ausstattung der Geschütze machte für den Kenner einen wenig guten Eindruck, das Bedienungswort und drückig, die einzelnen Zubehörtelle in sehr mangelhaftem Zustand. Vom Humor der französischen Bedienungsmannschaften zeugt eine Briefkastenschicht à Berlin! Vielleicht geht dieser Wunsch in Erfüllung, nur etwas anders, als der hoffnungsvolle Artillerist es meinte.

Landsturm

Es sterben des Taglichts Farben
Das Dorf schläft ein;
Wald fließt auf Aehren und Garben
Der Mondenschein.
Doch durch die Nacht und die müde Welt
Krauchen und rauschen die Senen im Feld —
Das Brot ist reif und die Stunde voll Rot,
Wer weiß, was der leuchtende Morgen droht;
Wir mähen, das Land darf nicht darben.

Und reicht uns aus den Hüften
Der Mondglanz nicht,
So glürten wir an die Hüften
Laternenlicht.
Und auf den schwingenden raffenden Arm
Tropft der Stirnschweiß hart und das Zwielt warm.
Das Brot ist reif und die Stunde voll Rot,
Der Bestahl flirt und der Atem loht,
Und die Flur raucht von Nebeln und Hüften.

Da, aus den dunkelnden Gassen
Ein Hornsignal!
Der Hertschlag will es nicht fassen —
Horch, noch einmal!
Und Wuben keuchen die Feldstür heran:
Sie schlagen den Landsturm am Posthaus an!
Das Brot ist reif und die Stunde voll Rot;
Und sie paden die Senen auf Worb und Tob,
Als wollten sie's nimmer lassen.

Verrat am Neuastrande,
Welfland voll Trug,
Und Englands Krämerhande —
Nun ist's genug!
Zwei Tage, zwei Nächte noch schneiden wir hier,
Dann wechseln wir Senen und Gente-Revier
Und reif ist die Stunde, blutreif und blutrot,
Und der uns voranschneib't, der ist euer Tob,
Ihr Friedensbrecher-Handel!

Franz Sangheintich
in der Münchner Jugend.

Augenzeuge der Gefechte.

Einzelheiten über die Schlacht bei Mülhausen, die jetzt durch Erzählungen von Wirtkämpfern und französischen Gefangenen allmählich bekannt werden, lassen erkennen, daß der Kampf in unmittelbarer Nähe der Stadt und teilweise in ihren Vorstädten begonnen hat, und daß die bis dahin vorgebrungenen Franzosen dann erst durch wiederholte Angriffe unserer Truppen bis über die Grenze in der Richtung auf Belfort zurückgeworfen worden sind. Das Mülhauser Tageblatt teilt von der Schlacht noch folgendes zu erzählen: In Mülhausen selbst haben die kriegerischen Ereignisse unter der Bürgerhaft viel Todesopfer gefordert. Das letzte war ein 15jähriger Jüngling. Ein Genossenschaftler lag in ein Haus und traf einen dort wohnenden Mann, der eine schwere Verletzung davontrug, an deren Folgen er starb. Ein Wirtler von Sutterbach fand auf folgende Weise den Tod: Während der Schlacht suchte seine Familie Schutz im Keller. Er selbst wollte nach dem Hofen boenden, als plötzlich eine Granate einfiel und ihn ein Schütter den Kopf vom Rumpf trennte. Das Kaiser-Delenburg habe unter dem Kampf sehr zu leiden. Es war von den Franzosen besetzt worden und im Klosterhofe fanden erbitterte Kämpfe statt. Das Dorf wurde schließlich vollständig in die Hände der Deutschen gegeben.

Die Besatzung des Schlosses bei Aue.

Die Besatzung des Schlosses bei Aue... Die Besatzung des Schlosses bei Aue... Die Besatzung des Schlosses bei Aue...

Der Schuss auf die Kasse.

Der Schuss auf die Kasse... Der Schuss auf die Kasse... Der Schuss auf die Kasse...

gegenständlichen Augenblick nicht auf... gegenständlichen Augenblick nicht auf... gegenständlichen Augenblick nicht auf...

Nachrichten des Standesamts Aue

Nachrichten des Standesamts Aue... 22 Geburten und zwar 12 Knaben und 10 Mädchen... 4 Aufgebote: Der technische Beamte Ernst Richard...

Anna Pauline Georgi in Aue; der Versicherungsbeamte... Anna Pauline Georgi in Aue; der Versicherungsbeamte...

8 Sterbefälle: Die Handarbeitersehefrau Marie Stolat... 8 Sterbefälle: Die Handarbeitersehefrau Marie Stolat...

4 Aufgebote: Der technische Beamte Ernst Richard... 4 Aufgebote: Der technische Beamte Ernst Richard...

Kirchennachrichten.

Kirchennachrichten... Mittwoch, den 19. August abends 8 Uhr: Kriegsbettstunde...

Die Roman-Verlesung mußte heute ausfallen... Die Roman-Verlesung mußte heute ausfallen...

NESTLE Allbewährte Nahrung für Kinder und Kranke... Neue saure Gurken, Sauerkraut, Vollkornbrot, geräuchert. Heringe empfiehlt J. A. Fleckner.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt gegründet 1858. Aktien-Kapital 110 Millionen Mark. Reserven ca. 46 Millionen Mark. Durch Verordnung des Kgl. Sächs. Justiz-Ministeriums zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1808 des bürgerl. Gesetzbuches ermächtigt.

Flechten nées. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, akroph. Ekzema, Hautausschläge. offene Füße. Aderheine, alte Wunden werden wirksam bekämpft durch die bewährte u. erst. empfohlene Rino-Salbe.

Damen-Schnür-Stiefel moderne elegante Form mit Lackkappe... nur 7.50 M. Schädliche Schuhwarenhäuser.

Dentist Poepel Zahnpraxis Aue, Bahnhofstraße 21 gegenüber Kaufhaus Weichhold. Zugelassen zu fast allen Krankenkassen. Sprechstunden (außer Montag) täglich 9-1 und 2-5 Uhr, Sonntags 9-1 Uhr.

Kinderheim Margaretenstift. Der Vorstand hat beschlossen, in das Kinderheim bis zur Gründung eines selbständigen Kinderhortes auch schulpflichtige Kinder (Knaben und Mädchen) während ihrer schulfreien Zeit aufzunehmen. Er glaubt damit, mancher Mutter in unserer sorgenvollen Zeit die Sorgen um ihre Kinder zu erleichtern.

Gesellschaft Erholung. Donnerstag, den 20. August abends 7/9 Uhr Mitgliederversammlung im Restaurant Lederschürze. Der Vorstand.

Brillen Grosses Lager in Pilsener Operngläser Thermometer. Otto Hofmeister, gepr. Optikermeister, AUE I. Erg., Bahnhofstr. 27. Telefon 471, neben Hotel Burg Wettin. Unterricht in Klavier u. Harmonium erstellt Johann Schmickler, Organist, Götzstr. 8.

Hypotheken u. Darlehne in jed. Höhe (legt. auch geg. Möbelsch. u. ohne Bürg.) unt. zeitgemä. u. günst. Beding. schnell u. bisfr. durch Artur Trognitz, Zwickau, G. Richardstr. 22. Sprechzeit 9-5. Rückporto. Bilder werden staubfrei, sauber u. billig eingeraht bei Gustav Schödel, Aue-Zelle, Vodelstraße 11.

Gehr. Kleiderschrank Bett mit Matratze billig zu verkaufen Schneberger Straße 43, I. L.

Zehn gute militärfreie Arbeitspferde kauft sofort gegen Kasse Heinrich Georgi, Speitzstr., Aue.